

# physio**praxis**

DAS FACHMAGAZIN FÜR PHYSIOTHERAPIE

11 November/Dezember 2015  
13. Jahrgang  
12 ISSN 1439-023X · 61504  
www.thieme.de/physiopraxis

HIPPOTHERAPIE

## Das Glück der Erde

RED FLAGS ERKENNEN

## Löchrige Diagnose

REFRESHER

## Klinische Muster in der Physiotherapie

SLING-TRAINING

## Richtig reinhängen

Update:  
Schulter-  
endoprothese

Mit physiografik



Thieme

# Das Glück der Erde...



... liegt auch in der Therapie oft auf dem Rücken der Pferde. Julia ist querschnittgelähmt – die Hippotherapie gab ihr neue Kraft.

**HIPPOTHERAPIE** Physio- und Hippotherapeutin Silke Plöns hat einen Ort des Glücks für Patienten und ihre Angehörigen geschaffen. Auf Schloss Scharnhausen bekommen Patienten mit hauptsächlich neurologischen Erkrankungen Therapie auf dem Pferd – auf Eltern und Geschwister wartet eine Tasse Kaffee oder der Streichelzoo.

**M**anuela Schurz dreht die Räder ihres Rollstuhls die Rampe hinauf. Der Gummi quietscht auf dem feuchten Stahlgitter. Sie holt viermal Schwung, dann ist sie oben. Klappt die Fußsteile hoch, stützt die Arme auf die Knie, beugt sich vor. Könnte sie alleine aufstehen, wäre es das, was nun folgen würde. Stattdessen hält sie einfach inne und wartet. Manuela Schurz, 50, hat Multiple Sklerose.

Ein Teil ihrer Therapie ist die Hippotherapie bei Silke Plöns. Die 47-Jährige hat sich in Scharnhausen bei Stuttgart ihren Traum verwirklicht – Physiotherapie mit Hippotherapie zu verbinden. Pferde haben sie seit ihrer Kindheit begleitet. Schon während der Ausbildung war ihr klar: Die Tiere sollten später auch Teil ihrer Therapie werden.

Manuela Schurz ist heute die erste Patientin. Das erste Mal Pferdkontakt hatte sie 2004 – heute kommt sie mindestens zweimal pro Woche. Angst sie keine: „Die Therapeutinnen kennen die Pferde, und da oben überwiegt das tolle Gefühl, man ist

endlich mal größer als alle anderen und bewegt sich gehend, nicht rollend vorwärts.“ Lächelnd blickt sie zu Chayal, einer schwarz-weißen Knabstrupper-Stute, die schon auf dem Sandplatz steht, einen Hinterhuf locker umgeknickt, die Augen halb geschlossen. Das anderthalb Meter große Tier sieht ein bisschen aus wie der Kleine

## Auf dem Pferd sind sie endlich mal größer als alle anderen.

Onkel von Pippi Langstrumpf. Beim Transfer auf das Pferd unterstützt sie Silke Plöns: 1 – 2 – 3, aufstehen, umdrehen, Platz nehmen, ein Bein auf die andere Seite schieben. Wofür ein gesunder Reiter drei Sekunden braucht, darf sich Manuela Schurz mehrere Minuten Zeit lassen. Chayal steht da wie ein lebensgroßes Steiftier in der Spielwarenabteilung. „Beim Aufsteigen müssen die Pferde ruhig stehen bleiben, auch wenn es

drückt, schiebt oder der Reiter unsanft auf ihren Rücken plumpst“, sagt Silke Plöns.

Eigentlich sind Pferde darauf trainiert, einem Druck von außen zu weichen und auf Bewegung und Befehle des Reiters zu hören. Therapiepferde müssen das abstellen. In Scharnhausen trainieren sie zwei Jahre, bevor ihr Einsatz am Patienten beginnt: regelmäßige Bewegung unter einem erfahrenen Reiter, Training am Langzügel, Gehsamsübungen, Gelassenheitstraining. Dann kennen die Therapeutinnen die Pferde – und die Pferde wissen, was sie erwartet. „Oft kündigen sich auf dem Reitplatz Momente an, in denen die Pferde sich erschrecken und einen Satz zu Seite machen“, erklärt Silke Plöns. „Dann können wir schnell reagieren, den Patienten warnen und festhalten.“ Unfälle? Passieren. Nicht oft, aber ab und zu. Pferde sind eben Fluchttiere, das kann keine Ausbildung vollständig ausmerzen. Wenn etwas passiert, liegt es jedoch meist am Menschen, der unachtsam oder nachlässig war.



Patientin Manuela Schurz genießt die Therapie. Durch taktile Reize löst Therapeutin Silke Plöns während der Bewegung des Pferdes die Spastik in den Beinen.



Pferde, die in Ausbildung sind, werden anfangs von vorne geführt. So haben sie Orientierung.



Abb. 1: Historische Gemäuer: Die Praxis liegt im Erdgeschoss des Schlosses.  
 Abb. 2: Königliche Atmosphäre: In den Praxisräumen gibt es reichlich Platz.  
 Abb. 3: Kleine Freunde: Die Ponys im Streichelzoo sind die Lieblinge.  
 Abb. 4: Innige Beziehung: Die Patienten sehen die Pferde als Verbündete.  
 Abb. 5: Stolz Therapeutin: Silke Plöns leitet das Hippotherapiezentrum.  
 Abb. 6: Entspannter Boss: Hündin Jule nimmt den Trubel gelassen.

Oder eben an der Umwelt. Hier springt eine Katze vom Holzzaun, dort klettert ein Eichhörnchen auf den nächsten Baum. Seit langem träumt Silke Plöns deshalb von einem Dach oder einer Reithalle und großen Spiegeln an den Wänden. Doch die Vorgaben zum Landschaftsschutz lassen das nicht zu.

Durch Zufall kam die Physiotherapeutin im Januar 2011 ins Schloss Scharnhausen, das vier Jahre unbewohnt war – baufällige Stallungen, bröckelige Fassaden, verwucherte Gärten. Überzeugt von ihrem Konzept und verliebt in das, was sie da sah, ermöglichte ihr es Wolfgang Fahr, der Besitzer des Schlosses, nur zwölf Monate später, das Projekt Hippotherapie am Schloss zu verwirklichen. Mit einem Investor im Nacken und vielen Arbeitsstunden war das möglich. Im September 2011 zogen die ersten Pferde ein, im Februar 2012 bekam sie die Zulassung für die Praxis, heute hat sie zwölf Pferde und zwölf Mitarbeiter. Drei davon sind Physiotherapeutin wie sie und unterstützen bei der Arbeit in der Praxis und auf dem Reitplatz. Alle absolvierten die dreiteilige Weiterbildung zur Hippotherapie beim Deutschen Kuratorium für therapeutisches Reiten e. V.: 192 Lerneinheiten und 20 Stunden Praktikum.

Ein leises Schnalzen – los geht es für Chayal und Manuela Schurz. Am sogenannten Langzügel führt ein Assistent das Pferd

von hinten. Kutsche fahren, bloß ohne Kutsche. Von hier aus hat der Führer den Reiter im Blick, achtet darauf, dass das Tier zügig läuft und im Takt bleibt, hält an, läuft los, ändert die Richtung – Handwechsel, wie die Reiter es nennen. „Über einen Handwechsel schaffen wir es, dass der Reiter wieder mittig sitzt, weil das Pferd sich umstellt, also in die andere Richtung biegt“, erklärt Shanna. Die Physiotherapeutin arbeitet seit vier Jahren im Hippotherapiezentrum. Je nachdem, wie sicher der Patient auf dem Pferd sitzt, begleiten ihn ein oder zwei Therapeuten am Boden. Eine

### Jeder Patient hat ein für ihn perfekt passendes Pferd.

Hand am Gesäß, eine am Knie – so können sie den Patienten stabilisieren und gleichzeitig taktile Reize an Beinen oder Händen setzen. Denn reguliert sich durch die Bewegung des Pferdes in der Gangart Schritt der Tonus im Rumpf, fallen den Patienten auch Bewegungen in den Extremitäten leichter. Kann sich ein Patient nicht selbst auf dem Pferd halten, sitzt eine der Therapeutinnen hinter ihm auf dem Pferd und unterstützt die Aufrichtung. Vielen fällt es schwer, die Links-rechts-Bewegung des Pferdes auszu-

sitzen – eine der drei Bewegungskomponenten, die die Tiere haben: links-rechts, vor-zurück und Rotation. Bei jedem Pferd sind diese Richtungen unterschiedlich stark ausgeprägt. So suchen die Therapeutinnen für jeden Patienten den passenden Partner aus. Chayal hat nur ganz wenig Seitwärtsbewegung – ideal für Patienten mit einer Spastik wie Manuela Schurz. Sie drehen ihre Runden dort, wo vor zwei Jahrhunderten noch Kutschen standen.

1784 hatte Herzog Karl Eugen von Württemberg auf diesem Stück Land ein Lustschloss errichtet. Doch wo er früher mit seiner Geliebten Franziska von Hohenheim zu Abend aß, stehen heute Behandlungsbänke. In den herzförmigen Brunnen, den er für sie errichten ließ, sind Kaninchen eingezogen. Was gleich blieb, ist der Trubel auf dem Schloss.

Silke Plöns und ihr Team empfangen täglich bis zu 30 Patienten mit Beschwerdebildern wie Infantiler Zerebralparese, Down-Syndrom und Multipler Sklerose. Vor allem bei Symptomen wie Ataxien, Spastik, Rigor und Dystonie bewährt sich die Hippotherapie. „Auf sie überträgt das Pferd bis zu 110 dreidimensionale Schwingungsimpulse pro Minute – das simuliert nahezu identisch das Gehen des Menschen und verbessert dadurch Gangbild, Gleichgewicht, Koordination, Rumpfaufrichtung

und -kontrolle“, sagt Silke Plöns, während sie auf dem Asphaltweg vom Stall zum Reitplatz schlendert. Die regennasse Straße zieht sich vom Eingangstor bis zum Reitplatz. Schloss, Stall und Streichelzoo liegen rechts und links davon, wie Stationen auf einem Brettspiel. Silke Plöns trägt braune Gummistiefel. Sie ist groß, der blaue Wollpullover trägt auf der Brust die gestickte Silhouette des Schlosses.

„Leisten können es sich nicht alle – die Therapie zu Pferd“, erzählt sie. Die Behandlung ist nach wie vor nicht Teil des Heilmittelkatalogs – zu großes Risiko mit zu wenig Evidenz, argumentieren die Krankenkassen. Hippotherapie ist kein geschützter Begriff. Jeder mit einem spärlichen Wochenendkurs kann sich Hippotherapeut nennen. Hippotherapie mit Zertifikat wie in Scharnhausen hat ihren Preis, bietet aber auch die Erfahrung, gut ausgebildete Pferde und echte Therapeuten. Manuela Schurz zahlt für 30 Minuten 35 Euro. Viel Geld für den Patienten – Silke Plöns bleiben nach Abzug der laufenden Kosten noch 3,57 Euro Reingewinn. Wer sich die Therapie nicht leisten kann, wird in vielen Zentren abgewiesen. In Scharnhausen nicht. Hier erhalten sie Zuschüsse vom Förderverein Hippotherapiepatienten. Seit zehn Jahren ist Silke Plöns Vorsitzende des Vereins mit insgesamt fünf Standorten in Deutschland.

### Das Schloss ist für die Patienten ein zweites Zuhause.

Auch Julia Schleeauf ist im Vorstand. Die 23-jährige sitzt im Rollstuhl – Querschnitt, C7, nach einem Autounfall vor zwei Jahren. „Auf dem Pferd habe ich neuen Mut gefasst, doch noch etwas erreichen zu können“, erzählt die junge Studentin. Aktuell übt sie auf dem Pferd die Rumpfaufrichtung. Ihr Ziel: später mit eigenem Pferd in den Parasport einsteigen. Neben der Hippotherapie, der heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd und der ergotherapeutischen Behandlung mit dem Pferd ist der Parasport ein weiterer Teil des therapeutischen Reitens – klassifiziert vom Deut-

schen Kuratorium für therapeutisches Reiten e. V. Julia reitet, seit sie sieben Jahre alt ist, die Bewegung des Pferdes nimmt sie jetzt anders wahr. „Die drei Bewegungsrichtungen spüre ich viel intensiver und bin sensibler für den Charakter der Tiere geworden.“ Auch sie wird später noch ein paar Runden auf dem Reitplatz drehen. Nur der Fachmann wird dabei sehen, dass sie eigentlich kein Gefühl in den Beinen hat. „Julia“, ruft ein kleiner Junge von der anderen Seite des Platzes. Er winkt aufge-

regt. Ben hat Down-Syndrom. Bei ihm geht es heute darum, den Oberkörper aufzurichten und dabei die Arme zu bewegen. Da heißt es im Hippozentrum nicht: „Sitz gerade und heb zehnmal den linken Arm“, sondern „Wink mal der Julia da hinten“. Hier kennen sich ohnehin alle. Für die meisten Patienten ist das Schloss ein zweites Zuhause. Silke Plöns hat in ihrer Laufbahn oft erlebt, wie Eltern und Geschwister der kranken oder behinderten Kinder am Rand des Reitplatzes stehen – zuschauen, warten, sich langweilen. In Scharnhausen sollte das anders sein. Da warten für die Kinder Ponys, Ziegen, Hunde, Schafe und Hasen im Streichelzoo. Für die Eltern gibt es eine Kaffeemaschine und gemütliche Sitzcken im Freien oder im Schloss. Dort ist das Erdgeschoss der Wohlfühlbereich für schlechtes Wetter. „Die Küche und das große Esszimmer dürfen alle benutzen“, sagt Silke Plöns. Privatsphäre Fehlangezeig? Nein, sie liebt den Trubel im Schloss und den innigen Kontakt zu den Patienten und ihren Familien. „Irgendwann habe aber auch ich Feierabend. Bei der Tagesschau, da sind mein Mann und ich meistens wieder alleine.“

Anja Rieger

➤ **Noch mehr Informationen zum Hippotherapiezentrum finden Sie unter [www.hpz-scharnhausen.de](http://www.hpz-scharnhausen.de).**